

Chur-Präsident Waldemar Eymann: «Verschiedene Stars wollten zu uns»

G.D./hpr. Im Rahmen hielten sich – wie auch gesamtschweizerisch – die Transfers bei den drei Bündner Eishockey-Nationalliga-Klubs Arosa, Davos und Chur. Die Transferfrist – für Schweizer Spieler – läuft heute Mittwoch um Mitternacht ab. Alle drei Bündner Vereine geben sich zufrieden, wobei durch die finanzielle Situation (vor allem beim EHC Chur) ohnehin gewisse Grenzen gesetzt waren. Nachstehend ziehen wir bei Arosa, Davos und Chur eine Transferbilanz.

Betrachtet man beim EHC Arosa die Liste der Zuzüge und jene der Abgänge, so überwiegen die Abgänge eindeutig. Hier gilt es aber sofort einzuhaken, dass es sich bei den Wegzügen nicht um eine eigentliche Schwächung der Mannschaft handelt; es sind weitgehend Leute, die ohnehin Mühe gehabt hätten, einen Platz im Fanionteam zu finden. Eine Ausnahme bilden hier «Lutta» Waidacher (er reist aus Studiengründen nach Zürich) sowie Pierre-Alain Flotiront (er gehört ohnehin noch immer Biel), der einfach Mühe hatte, sich richtig im Team zu integrieren. Zum Wegzug von Urs Räber nach Zug meinte Arosa-Präsident Peter Bossert: «Es ist vorgesehen, dass Räber in zwei Jahren nach Arosa zurückkehrt.» Gerade dieser Punkt ist aber ein Problem; in den letzten drei Jahren hat dies kein abgewandertes Arosa-Spieler mehr geschafft. Es zeigt sich hier oft, dass Akteure, die eben dem Juniorenalter entwachsen sind, für die erste Equipe einfach noch zu wenig reif sind und nachher den nötigen persönlichen Willen nicht mehr aufbringen. Beispiele dazu gibt es in Arosa mit Christian Patt und Paul Christoffel (hat im Juniorenalter als grösstes Talent gegolten. . .).

Die Einkäufe erfolgten gezielt

Der Ex-Schweizer-Meister wird – dies erstaunt für einen NLA-Klub sicherlich – mit einer positiven Transferbilanz in die neue Saison gehen (das heisst, die Einnahmen aus Transfersgeschäften sind höher als die Ausgaben). Die Schanfigger gingen aber darauf aus, gezielt neue Leute einzukaufen. Dazu Präsident Peter Bossert: «Arosa befindet sich jetzt in einer Konsolidierungsphase. Die Mannschaft wurde in den letzten drei Jahren gebildet; das Gerippe steht heute und ist mit einem

drei Junioren-Verteidiger aus den eigenen Reihen. Somit kann mit vier Blocks trainiert werden.»

Praktisch eine ganze Mannschaft im Unterland

Betrachtet man die in den letzten Jahren erfolgten Abgänge aus Arosa, so sieht man, dass praktisch eine ganze Mannschaft im Unterland spielt (fünf beim Zürcher SC, sechs beim EV Zug sowie je einer bei Wetzikon, Herisau, Frauenfeld und Adelboden).

Zu einer eigentlichen EHC-Arosa-Filiale hat sich Zug entwickelt. Ist dies eine gewollte Entwicklung? Dazu der Arosa-«Boss»: «Grundsätzlich verfolgen wir in Arosa die Politik, dass der Spieler bei einem Vereinswechsel freie Wahl hat. Dass nun gleich mehrere Akteure zu Zug gehen, liegt daran, dass dieser Klub frühzeitig bei uns angeklopft hat. Ich bin über diese Entwicklung nicht unglücklich, denn ich bin überzeugt, dass mit dem neuen Zuger Vorstand nun wieder klare Verhältnisse herrschen, zumal der Verein eine gute Infrastruktur besitzt und die Spieler auch gute Arbeitsstellen angeboten erhalten.»

Einzigster Unsicherheitsfaktor für TK-Chef Jörg Meier ist der neue Ersatztorhüter Jos Mattli: «Er wird in Arosa wissen müssen, dass es eben nicht mehr Nationalliga B oder 1. Liga ist; aber wenn Jos Mattli ein ebenso tüchtiger Torhüter wie Berufsmann ist – er hat ja bei mir die Lehre absolviert und deshalb kenne ich ihn genau –, dann sollte es nicht schief gehen. Viel erwarten wir natürlich von Richard Grenier und ebenso von Ueli Hofmann.»

Auch Marco Triulzi beim HC Davos

Guyan: «Nachdem Reto Müller in Bern eine Handelsschule besucht, haben wir uns entschlossen, ihn für ein weiteres Jahr dem SC Bern leihweise zu überlassen.» Ein interessanter Zuzug beim HCD ist sicher der St. Moritzer Marco Triulzi (20), ein Bruder des Internationalen Enrico Triulzi. Marco, ein Stürmer, wohnt und arbeitet seit dem 1. März in Davos, und er hat auch bereits einige Trainings mit dem HCD hinter sich. Er gilt als grosses Talent.

Chur-Präsident Waldemar Eymann: «Uns standen 20 000 Franken zur Verfügung»

«Uns standen für Transfers nur 20 000 Franken zur Verfügung.» Mit diesem lapidaren Satz begründet der Präsident des EHC Chur, Waldemar Eymann, die Tatsache, dass sein Klub nicht mehr Zuzüge verzeichnete; allerdings konnten mit Reto Wäger (Kloten), Othmar Vogelsang (Lugano) und René Fäh (Davos) immerhin drei recht starke Spieler neu verpflichtet werden; dazu kommt noch Jakob Gross (Genf/Servette/Davos). Dem steht der Rücktritt von Jean-Pierre Weingart gegenüber. Was mit Christian Koch passiert, steht noch nicht fest. Koch: «Heute Mittwoch treffe ich mich mit Waldemar Eymann; aber ich werde danach so oder so noch einige Tage Bedenkzeit brauchen.»

Laut Waldemar Eymann wollten zahlreiche Spieler, auch Stars («wegen Trainer Paul-André Cadieux») zum EHC Chur stossen; aber aus finanziellen Gründen musste diesen Akteuren abgesagt werden. Eymann: «So wollten zum Beispiel die

Bielier Niederer und Meier zu uns. Auch mit Zenhäusern (jetzt zu Lugano) und dem Amerika-Schweizer Rogger (ebenfalls zu Lugano) haben wir verhandelt.» Noch ein pikantes Detail: Die drei Herisauer Stürmer Daniel Conte, Raymond Waser und Bruno Weishaupt haben nicht nur beim SC Bern angeklopft, sondern auch beim EHC Chur. «Aber jeder wollte 24 000 Franken», erklärt dazu Waldemar Eymann (inzwischen ist lediglich Daniel Conte, ein Cousin des Biellers Giovanni Conte, beim SCB gelandet, die Red.).

Eymann bekennt sich zu einer «Politik der kleinen Schritte». Er fährt fort: «Es geht darum, die Mannschaft sukzessive aufzubauen. In der nächsten Saison erwarte ich unser Team zwischen den Bänken 2 und 4, im Jahr darauf wollen wir dann den Aufstieg in die NLA anpeilen.»